

Rogate – Frauentreffen* 2012



Materialmappe

Kirchliche Frauenarbeit
der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens



*Die Frauentreffen am Sonntag Rogate finden in der sächsischen Landeskirche seit 1947 statt.

Vorwort

Das Jahr 2012 steht innerhalb der Reformationsdekade unter dem Thema „Reformation und Musik“.

Musik ist eine wunderbare Gabe Gottes. Sie gibt Worten eine Form, die ins Ohr geht. So wird weitergetragen, was uns am Herzen liegt, so findet auch unser Glaube einen Ausdruck. Musik ist Sprache der Gefühle und kann Glaubensfragen und –erfahrungen ausdrücken und weitergeben, die allein mit Worten schwer zu sagen sind. Komponierende und dichtende Frauen haben es leider nur selten in unsere Gesangbücher geschafft. Elisabeth Cruciger ist eine davon. Das Glaubenslied „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“ von E. Cruciger (EG 67) hat uns zu diesem Gottesdienst inspiriert. Es ist für sie Bekenntnis und „Süßigkeit im Herzen“ und soll für uns Anstoß sein, über unseren Glauben nachzudenken. Welchen Geschmack hat der Glaube für mich?

Das Rogateteam 2012: Ulrike Adam, Dresden Maria Bartels, Affalter
 Maria Menz, Zschorlau Peggy Rühle, Wurzen
 Antje Hinze, Dresden (Silvia Ehrlich, Gruppenarbeiten)

Inhaltsverzeichnis

1.	Gottesdienstablauf	Seite	3
2.	Gottesdienstentwurf	Seite	4
3.	Materialteil - Alternativen und Ergänzungen zum Gottesdienst	Seite	11
	• Eingangsgebete		
	• Glaubensbekenntnisse	Seite	11
	• Fürbitten	Seite	13
	• Anspiel Frau Cruciger (C) trifft eine Reporterin (R)	Seite	14
	• Segen	Seite	15
4.	Abschluss nach dem Kaffeetrinken	Seite	16
	• Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica. (M. Luther)		
	• Ein kleines Lied (Marie von Ebner-Eschenbach)		
	• Singen		
	• Schätzfrage		
	• Begegnung mit dem Lied: EG 376 „ So nimm denn meine Hände “ (von Julie von Hausmann.)	Seite	16
	• Lied: Ja ich bin NICHT zu wenig	Seite	17
	• Geh mit Gottes Segen	Seite	17
	• Lebenslauf E. Cruciger	Seite	18
5.	Anhang für die Weiterarbeit – Gruppenarbeiten	Seite	19
5.1.	Idee 1 – meditativer Zugang zum Inhalt des Liedes EG 67 „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“		
5.2.	Idee 2 – Wer kennt die erste protestantische Lieddichterin? – Lebensstationen der Elisabeth Cruciger	Seite	20
	Zeittafel im Überblick zu Elisabeth Cruciger	Seite	21
5.3.	Idee 3 – Hinweis für Andacht oder Zurüstung	Seite	23
6.	verwendete Literatur	Seite	24
7.	Kopiervorlagen		
	Kanon/Tanz: „Wechselnde Pfade“	Seite	25
	Bastelvorschlag: „Herz“	Seite	26
	Lied: „Du meine Seele singe“ Umdichtung von Esther Schmidt“	Seite	27

1. Gottesdienstablauf

1. Eingangsmusik	S. 4
2. Eingangsworte der Moderatorin	
3. Begrüßung durch Gemeindepfarrerin oder Gemeindepfarrer	
4. Lied: EG 324,1 bis 3 und 13 „Ich singe dir mit Herz und Mund“	
5. Eingangsgebet: Psalm 96 „Singet dem Herrn“, EG 738	
6. Kanon und Tanz: „Wechselnde Pfade“ (zu finden als Kopiervorlage S. 25)	
7. Vorstellung der Gemeinden und EG 503 „Geh aus mein Herz“	S. 4
8. Kanon: „Wechselnde Pfade“	
9. Anspiel und Lied EG 67 „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“	S. 5
10. Predigttext und Verkündigung	S. 7
11. Lied: „Ich sing dir mein Lied“ (zu finden als Kopiervorlage S. 25)	
12. Glaubensbekenntnis	S. 9
13. Ansage zur Kollekte	S. 9
14. Lied: EG 136, 1+4+7 „O komm, du Geist der Wahrheit“	
15. Fürbitten/Vaterunser	S. 9
16. Segen	S.10
17. Abkündigung: Wichtiger Hinweis zur Fortführung der Rogate-Frauentreffen ab 2013 /Ansagen zum weiteren Verlauf/Verabschiedung	S.10
18. Musik zum Ausgang	

2. Gottesdienstentwurf

Dies ist ein Vorschlag!

Wir ermutigen Sie ausdrücklich zu ändern oder zu ersetzen. Alternativen finden Sie im Materialteil.

1.) Eingangsmusik

2.) Eingangsworte der Moderatorin

Herzlich willkommen zur Süßigkeit des Glaubens – das ist auf dem Plakat symbolisch süßen und scharfen Noten dargestellt. Musik ist Geschmackssache. Komponierende und dichtende Frauen haben es leider nur selten in unsere Gesangbücher geschafft. Elisabeth Cruciger ist eine davon. Das Glaubenslied „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“ von E. Cruciger (EG 67) hat uns zu diesem Gottesdienst inspiriert. Es ist für sie Bekenntnis und „Süßigkeit im Herzen“ und soll für uns Anstoß sein, über unseren Glauben nachzudenken. Welchen Geschmack hat der Glaube für mich?

Votum:

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
Schöpfer des Lebens,
im Namen Jesu Christi,
unser Bruder im Glauben,
und im Namen der Heiligen Geistkraft,
Spenderin von Trost und Glaubensgewissheit.

3.) Begrüßung

Begrüßung durch die Ortschaftsfarrerin oder den Ortschaftsfarrer

Kurzinfo Lutherdekade: Musik ist eine wunderbare Gabe Gottes. Sie gibt Worten eine Form, die ins Ohr geht. So wird weitergetragen, was uns am Herzen liegt, so findet auch unser Glaube einen Ausdruck. Musik ist Sprache der Gefühle und kann Glaubensfragen und Glaubenserfahrungen ausdrücken und vermitteln, die allein mit Worten schwer zu sagen sind. Das kommt auch in dem folgenden Lied zum Ausdruck:

4.) Lied: „Ich singe dir mit Herz und Mund“, EG 324,1 bis 3 und 13

5.) Eingangsgebet: Psalm 96 „Singet dem Herrn“, EG 738

6.) Kanon: „Wechselnde Pfade“

Dieser Kanon kann auch in der Bankreihe getanzt werden.

7.) Vorstellung der Gemeinden

In manchen Regionen ist es üblich, dass die Frauen aus den unterschiedlichen Gemeinden sich vorstellen und einander grüßen. Es ist auch möglich, dass die Bezirksleiterin oder Moderatorin nur abfragt, aus welchen Orten bzw. Gemeinden Frauen/Gottesdienstbesucher gekommen sind.

Vorschlag für die Vorstellung der Gemeinden:

Die Frauen werden gebeten, eine Süßigkeit mitzubringen als Gruß aus ihrer Gemeinde. Diese werden in einer Schale gesammelt, auf den Altar und zum Kaffeetrinken auf das Buffet gestellt. Dazwischen kann der Kanon gesungen werden.

8.) Kanon: „Wechselnde Pfade“

9.) Anspiel und Lied EG 67 „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“

B rührt Kuchen an. **A** kommt zu Besuch. Es klingelt.

A: Mh, bei dir riecht es aber gut. Bei dir gibt's immer was Süßes.

B: Na morgen ist doch Sonntag. Manchmal hab ich den Verdacht, du kommst deswegen.

A.: (druckst rum) Na ja, hast ja recht, zeig mal her - ja wer soll denn zwei große Kuchen essen?

B: Dein Gedächtnis war aber auch schon mal besser! Wo gehen wir am Sonntag hin?

A: Wie immer zum Gottesdienst.

B: Ja, aber das ist ein besonderer, der Rogate-Frauengottesdienst! Und dafür backe ich jedes Jahr! Wolltest Du das nicht auch?
Ich dachte mir schon, dass du es vergisst. Deswegen habe ich gleich zwei gebacken, sicher ist sicher.

A: Das hab ich wirklich vergessen!

B: Ist schon gut! Du kannst ja noch die kleinen Schokoladentafeln hier in diese Herzchen legen, das sind die Mitgebsel dieses Jahr.

A: *Nimmt die gefalteten Herzen und legt die Täfelchen ein.* Schön, was Süßes. Aber was soll die „Süßigkeit im Herzen“?

B: Nimm dir mal das Gesangbuch dort, ich hab noch Teig an den Händen, und schau mal hinten unter Liederkunde und dort unter Cruciger nach, mit der hat das was zu tun.

A: sucht im EG: Ich hab's! (liest vor) Cruciger (Kreuziger), Elisabeth, geborene von Meseritz, geb. um 1505 in Ostpommern; Nonne; durch Bugenhagen mit der Reformation bekannt gemacht, Ehefrau von Caspar Cruciger.

B: Stell dir vor, Elisabeth Cruciger war wie Luthers Frau eine Nonne, die das Kloster verließ, nachdem sie mit den reformatorischen Gedanken bekannt geworden war. Sie ist dann nach Wittenberg gegangen und lernte dort ihren späteren Mann Caspar Cruciger kennen.

A: (Schaut B an) Was du nicht alles weißt. Hier steht noch, dass ihr Mann Prediger und Professor in Wittenberg war, dann muss er ja auch Luther gekannt haben! Und es wird ausdrücklich erwähnt, dass sie die erste evangelische Liederdichterin ist, gestorben 1535 in Wittenberg.

B: (nachdenklich) Wie alt war sie da?

A: um 1505 geboren, also höchstens 30!

Bastelt weiter.

Sag mal, was hat die Cruciger nun mit den Herzen hier zu tun?

B: Schlag mal im Gesangbuch das Lied von ihr auf, EG 67.

A: *sucht und wendet sich zur Gemeinde:* Sie haben doch alle ein Gesangbuch. Schlagen Sie bitte die Nr. 67 auf, ich sing das nicht allein, wir singen es jetzt gemeinsam.

Lied EG 67,1-5 Herr Christ, der einig Gotts Sohn

A: Na die ersten drei Strophen, „...der einig Gotts Sohn, Vaters in Ewigkeit...“ Das klingt wie ein Glaubensbekenntnis.

B: Ja und die Strophen 4 und 5 sind ein Gebet.

A: Ein Glaubensbekenntnis und ein Gebet als Lied. Ich stell mir vor, wie sie es in der Küche gesungen hat. Sie muss einen starken Glauben gehabt haben, dass sie so ein Lied geschrieben hat.

B: Ja, und Träume hatte sie auch! Sie hatte ihrem Mann erzählt, dass sie im Traum von der Kanzel predigte. Und nach der Überlieferung hatte ihr Mann geantwortet: auf die Kanzel wirst du nicht kommen, aber deine Lieder wird man nicht vergessen.

A: Lieder? Im Gesangbuch ist nur eins.

B: Es ist leider nur das eine erhalten geblieben. Umso wichtiger ist es, dass wir wenigstens dieses eine nicht vergessen.

A: Du hast Recht. *Legt das EG weg und bastelt weiter.*
Mein Gott, wie viele Mitgebsel sollen denn das werden?

B.: 100 Stück. Holst du mich Sonntag ab? Ich kann schlecht die zwei Kuchen und die Herzen allein tragen.

A: Na klar! Halb zwei bin ich bei dir.

10.) Verkündigung

Liebe Frauen,

„Die Süßigkeit des Glaubens“ – was soll denn das sein? Ja, Glauben ist Geschmackssache. Das haben wir auf den Plakaten symbolisch dargestellt, in dem wir neben die Schokolade auch Chili getan haben – manche lieben scharfe Schokolade und manche würden das nie essen. Manche mögen das vertraute Glaubensbekenntnis (*welches haben Sie heute verwendet?*) und manche mögen lieber ein neueres.

Elisabeth Cruciger haben Sie ja bereits kennengelernt. Sie hat den Glauben als Süßigkeit im Herzen beschrieben. Es ist ihr eigenes, der Zeit entsprechendes Glaubensbekenntnis aus dem Jahr 1524. Und ihre Worte sind natürlich Geschmackssache. Manche von Ihnen verwenden solche Worte, ihre Kinder und Enkel haben für vieles andere Worte. Meine Mutter sagt immer: Wer nicht kostet, der ist dumm. Deswegen lade ich Sie ein, die Worte, die Elisabeth Cruciger für ihren Glauben gefunden hat, zu probieren und EG 67 aufzuschlagen.

Ich versuche, die Strophen mit wenigen Worten zusammenzufassen:

- Christus ist Gottes Sohn, aus seinem Herzen entsprossen. Er ist der Morgenstern und gibt uns Orientierung. (Strophe 1)
- Er hat den Tod zerbrochen, er macht uns heil und ermöglicht das Leben. (Strophe 2)
- Elisabeth Cruciger bittet um den Glauben, den sie als Süßigkeit im Herzen bezeichnet. (Strophe 3)
- Gott ist eine Kraft, die alles übersteigt, zu dem wir uns wenden. (Strophe 4)
- Dieser Gott lässt uns auferstehen zu neuem Leben, d.h. er rechnet uns Versagen nicht an. Vor ihm können wir bestehen, er sieht uns und liebt uns wie ein Vater oder eine Mutter ihr Kind. (Strophe 5)

Wo begegnen wir diesem Gott?

Die Emmausgeschichte beschreibt das anschaulich in Lk. 24. Ich lese Auszüge aus der Bibel in gerechter Sprache:

13 Und siehe, zwei von ihnen wanderten an diesem Tag in ein Dorf, das von Jerusalem 60 Stadien entfernt war, namens Emmaus; 14 und sie redeten miteinander über alle diese Ereignisse. 15 Als sie miteinander redeten und nachdachten, da näherte sich Jesus selbst und ging ein Stück Weg mit ihnen. ...

28 Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie unterwegs waren, und er tat so, als ob er weiterwandern wollte. 29 Sie nötigten ihn mit den Worten: »Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich schon geneigt.« Und er ging mit, um bei ihnen zu bleiben. 30 Als er mit ihnen zu Tische lag, nahm er das Brot, dankte; brach es und gab es ihnen. 31 Da wurden ihre Augen aufgetan, und sie erkannten ihn. Er aber verschwand.

32 Und sie sagten zueinander: »Brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Weg mit uns sprach, und als er uns die Schriften erklärte?« 33 In dieser Stunde standen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die Elf und ihre Gefährtinnen und Gefährten versammelt.

34 Diese erzählten: »Der, dem wir gehören, der ist wirklich auferweckt worden und dem Simon erschienen. « 35 Und sie selbst erzählten, was auf dem Weg geschehen war und wie er beim Brotbrechen von ihnen erkannt worden war. Bibel in gerechter Sprache

Glaube ist Herzenssache: denn das Herz brannte den Jüngern, als sie Jesus begegneten. Christus begegnet uns also dort, wo wir von ihm erzählen und miteinander das Brot teilen. Deshalb ist Glauben auch Geschmackssache: So laden wir ein auch zum Abendmahl: Kommt und schmeckt, wie freundlich der Herr ist.

Deshalb ist für sie auch das Kaffeetrinken im Anschluss an diesen Gottesdienst so wichtig: Miteinander essen und trinken, teilen, was wir haben und mitteilen, was uns auf dem Herzen liegt.

Wenn Sie jemand fragt, was der Glaube Ihnen bedeutet, wer Jesus für Sie ist – Was würden Sie antworten?

Jesus fragte seine Jünger: „Ihr aber, wer sagt ihr, dass ich sei? Da antwortete Petrus: du bist der Christus“ Mk. 8,29

Wir aber, was sagen wir?

Manchmal finden wir schwer die richtigen Worte. Dann helfen uns Lieder weiter. Alte Lieder, wie das von Elisabeth Cruciger, Lieder aus unserer Kinderzeit und auch Lieder, die uns zu besonderen Anlässen zu Herzen gegangen sind. Manche Lieder setzen sich wie Ohrwürmer fest und transportieren so Stimmungen, Glauben und Trost. Lieder sind Glaubensbekenntnisse und Lebensbegleitung.

Die Emmausgeschichte berichtet, wie Jesus die verzagten Jünger begleitete. Und als den Jüngern endlich die Augen aufgehen und sie ihn erkennen, bekennen sie ihn und erzählen von dieser Begegnung.

Wir begegnen Jesus überall dort, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind. So ist er auch heute unter uns, wenn wir singen und beten, essen und trinken und uns im Glauben und im Leben stärken.

Nach dem Gottesdienst treffen Sie sich zum gemeinsamen Kaffeetrinken – erzählen Sie sich ihre Begegnungen mit Gott, geben Sie ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen weiter. Wir alle sind ein Teil der Verkündigung. Wir sind das lebendige Glaubensbekenntnis!

Ein neueres Glaubensbekenntnis werden wir gleich nach der Verkündigung singen:

„Ich sing dir mein Lied.“

Nehmen Sie es bitte zur Hand.

Es ist ein sehr stimmungsvolles Lied.

Hier wird der Glaube mit anderen Worten als in dem Lied der Elisabeth Cruciger bezeugt,

z. B.

- wird Gott in der 1. Strophe mit *Quelle* des Lebens und als *Freundin des Lebens* angesprochen.
- Gott nimmt uns mit, d.h. er begleitet uns und ist *Hüter des Lebens* (2. Strophe)
- (3. Strophe) Es ist in unserer Nähe, er ist dort, wo wir *Heil erfahren*.
- (4. Strophe) ER ist dort, wo wir zusammenkommen trotz *Streit und Verletzung*.
- (5. Strophe) Er ist *Begleitung auf steinigem Wegen und Zeichen der Hoffnung*.

Gott als Freundin des Lebens anzusprechen ist schon Geschmackssache.

Ich aber glaube, dass Gott mich so wohlwollend und nachsichtig ansieht, wie es meine Freundinnen oft mit mir tun.

Wir singen und jubeln über diesen Gott, der uns zum Leben befreit.

Dieses Lied ist so schwungvoll und fröhlich wie Gott, der will, dass wir frohen Mutes durchs Leben gehen. Dieses Lied steckt an, geht zu Herzen und vermittelt Glauben. Glaube ist Herzens- und Geschmackssache - Lieder sind es auch.

So lassen Sie uns nun dieses neuzeitliche Glaubenszeugnis aus Brasilien probieren und fröhlich singen.

Und der Friede Gottes, der uns in unsern Schwester und Brüdern begegnet, sei mit uns allen, Amen.

11.) Lied: „Ich sing dir mein Lied“

12.) Glaubensbekenntnis

Oft wird das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen. Frau Cruciger hat ihr Glaubensbekenntnis als Lied formuliert. Wir empfehlen eine Alternative aus dem Materialteil.

13.) Ansage zur Kollekte

Die Kirchliche Frauenarbeit braucht Ihre Spende. Im vorigen Jahr haben Sie über 11.000 Euro gespendet, für die wir herzlich danken. Wir können damit die vielfältig Angebote und Vorhaben finanzieren. Ein Teil der Kollekte war als Sonderzweck der Frauenarbeit des Gustav-Adolf-Werkes zugeflossen. Damit unterstützen Sie mehrere kleine Projekte von Gemeinden in der Ukraine und Russland. Sie helfen jungen Menschen, die in einem Umfeld von Alkohol- und Drogenmissbrauch aufwachsen sind und jungen Frauen, die in die Prostitution abzurutschen drohen.

Auch die heutige Kollekte teilen wir uns wieder mit dem Gustav-Adolf Werk: Polnische Theologinnen können nicht ordiniert werden und leiden sehr darunter, nicht mit ihren Gaben und Fähigkeiten als Pfarrerin eingesetzt zu werden. Um sie zu ermutigen, gibt es im Juni 2012 ein Partnerinnentreffen in Krakau, das wir bzw. Sie mit ihrer Kollekte unterstützen.

14.) Lied: EG 136, 1+4+7 „O komm, du Geist der Wahrheit“

15.) Fürbitten

Wir kommen zu dir
um dir für den Tag zu danken, den du uns schenkst.
Wir danken dir für unsere Gemeinschaft,
für die Gelegenheit, miteinander zu reden
und unsere Erfahrungen und Hoffnungen zu teilen.
Wir danken dir, dass wir miteinander singen, essen und trinken können.

Wir bitten dich:
lass uns im Glauben und im Alltag eine Melodie finden, die uns trägt,
einen Rhythmus, den wir halten können –
dir zum Lob und uns zur Freude.

Wir bitten dich um deine Kraft,
die uns zum Leben ermutigt,
die uns verbindet in Gemeinschaft
und die uns befähigt, den Glauben in die Welt zu tragen.

Wir danken dir für alle, die diesen Tag heute vorbereitet haben und bitten dich:
Segne die Frauenarbeit und stärke sie in den Veränderungen, die dort bevorstehen.
Gib allen, die diese Arbeit tragen und begleiten deine heilige Geistkraft.

Eigene Bitten vor Ort ...

(Weitere Fürbitten im Materialteil)

Vater unser ...

16.) Segen

Der Segen des Gottes von Sarah und Abraham,
der Segen des Sohnes, von Maria geboren,
der Segen des Heiligen Geistes,
der uns tröstet wie eine Mutter ihre Kinder,
sei mit euch allen.
Amen

17.) Abkündigung

Liebe Frauen, Sie haben von den Veränderungen in der Frauenarbeit gehört.
Klar ist, dass wirklich alles anders wird.
Zukünftig sind nur noch 2 Reisereferentinnen für ganz Sachsen im Stellenplan vorgesehen.
Sie können ihre Arbeit, so wie wir sie gewohnt waren, nicht mehr fortsetzen.
Das bedeutet, dass viel Arbeit unseren ehrenamtlich arbeitenden Frauen übertragen wird -
den Gemeinden, der Bezirksleiterin und Kuratorin.
Rogatefrauentreffen hat seinen festen Platz im Kirchenjahr der Frauenarbeit.
Wir bitten Sie deshalb, die Arbeit mehr als zuvor zu unterstützen und sie in ihr Gebet
mit hinein zu nehmen. Vielleicht können Sie sich beim Kaffeetrinken schon auf den Ort nächstes
Jahr einigen?!

Wir werden Sie nach unseren Kräften unterstützen, bitten aber auch um Nachsicht,
falls wir Ihre Erwartungen enttäuschen.
Gott möge uns dazu segnen und stärken.

Weitere Ansagen zum weiteren Verlauf bzw. Verabschiedung

18.) Musik zum Ausgang

3. Materialteil - Alternativen und Ergänzungen zum Gottesdienst

Eingangsgebete:

Falls Sie nicht den vorgeschlagenen Psalm beten

Gott, du bist für uns Vater und Mutter,
Schöpferin und guter Geist.
Du hast auch die Musik geschaffen,
uns zur Freude und dir zum Lob.
Wir danken dir dafür
und bitten dich:
segne unser Singen und Beten,
segne uns und diesen Gottesdienst,
segne diesen Tag. Amen

oder

Du Gott,
mit vielen Namen nennen wir dich
in vielen Bildern erzählen wir von dir.
Alle diese Namen und Bilder erfassen nur einen Zipfel von dir.
Du sprengst sie alle.
Du bist immer wieder neu, überraschend.
Ich bin der ich bin da -
so nennst du in der Bibel deinen Namen.
Ich bin die ich bin da -
Ich bin das ich bin da -
so müssen wir heute ergänzen.
Du bist uns ein Geheimnis.
Verlocke uns immer wieder neu
durch alle Bilder und Namen hindurch
dich zu suchen
dir zu begegnen,
dich zu feiern und zu lieben.
Du, Gott.

In: Der Gottesdienst, Liturgische Texte in gerechter Sprache

Glaubensbekenntnisse:

Ich glaube an Gottes Macht,
die unsere Welt aus dem Chaos erschuf,
die Gestirne wiegt,
die Meere füllt,
die Kontinente trägt.

Ich glaube an Gottes Erbarmen,
das unsere Welt in Liebe umfängt,
das Kinder wiegt,
das Hände füllt,
das Verzweifelte trägt.

Ich glaube an Gottes Geist,
der unsere Welt mit Träumen beseelt,
der Sehnsucht wiegt,
der Herzen füllt,
der Visionen trägt.
Ich glaube an Gottes Macht,
die unsere Welt im Chaos erhält,

die Hoffnung wiegt,
das Leben füllt,
die über den Tod hinaus trägt. Amen.

Vera - Sabine Winkler (Mirjamsontag)

Wir glauben an Gott über uns,
Anfang und Grund allen Lebens,
von Sonne und Mond,
von Wasser und Erde,
von männlich und weiblich.

Wir glauben an Gott neben uns,
Jesus Christus, Wort, das Fleisch wurde,
geboren von einer Frau, Diener der Armen.
Er wurde gefoltert und ans Holz genagelt.
Ein Mann voller Schmerzen, starb er „Gott-ferne“.
Er stieg hinab in die Erde zum Ort des Todes.
Am dritten Tag erstand er aus dem Grab.
Er stieg hinauf in den Himmel,
um überall gegenwärtig zu sein,
und sein Reich wird zur Erde kommen.

Wir glauben an Gott in uns,
heiligen Geist des pfingstlichen Feuers,
lebensspendenden Atem der Kirche,
Geist der Heilung und Vergebung
Quelle der Auferstehung und des Lebens.
Amen.

Nach: Der Gottesdienst, liturgische Texte in gerechter Sprache, Band 2, S. 15

Ich glaube an Gott
der Liebe ist
den Schöpfer des Himmels
und der Erde

ich glaube an Jesus
sein menschengewordenes Wort
den Messias der Bedrängten
und Unterdrückten
der das Reich Gottes
verkündet hat
und gekreuzigt wurde
deswegen ausgeliefert wie wir
der Vernichtung des Todes
aber am dritten Tage auferstanden
um weiterzuwirken
für unsere Befreiung
bis dass Gott alles in allem sein wird

ich glaube an den heiligen Geist
der uns zu *Mithelfenden*
des Auferstandenen macht
zu *Schwestern und Brüdern* derer
die für Gerechtigkeit kämpfen
und leiden
ich glaube an die Gemeinschaft
der weltweiten Kirche

an die Vergebung der Sünden
an den Frieden auf Erden
für den zu Arbeiten Sinn hat
und an eine Erfüllung des Lebens
über unser Leben hinaus.

aus „Lieder und Texte zur Ökumene“ vom Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin

Fürbitten

Jesus Christus, du bist die Auferstehung und das Leben,
wenn wir heute in deinem Namen gemeinsam singen, reden und essen
bist du unter uns.

Wir bitten dich für alle, die dieses Fest vorbereitet haben,
für alle, die heute hier sind
und auch für die, die nicht kommen konnten:

Segne unsere Gemeinschaft.
Lege deinen Segen auf alles,
was wir in deinem Namen beginnen.
Und vollende, was wir nicht fertig bringen.

Gott, wir bitten heute für die, denen das Singen vergangen ist:
Schenke ihnen wieder Freude am Leben, lass sie auferstehen.

In der Stille

oder

Gott unserer Hoffnung

Gott unserer Hoffnung
Licht unseres Glaubens
in Jesus ist für viele Menschen aufgeleuchtet
was es sein könnte
dein Reich
deine neue und gute Schöpfung:
Kranke wurden geheilt
Lahme tanzten auf den Straßen vor Freude
Blinde staunten über die Pracht der Blumen
und Taube hörten die Worte der Liebe
Stumme überzeugten beredt die Ungläubigen
und Unfruchtbare erwarteten Nachwuchs ...
Gott, deine neue und gute Schöpfung
laß sie wachsen
jetzt und hier
unter dem alten hervorglänzen
wie ein neues Gewand,
Gott, dein Reich komme.
Amen

aus: „Auf den Schwingen der Sehnsucht“ . S. 71

Anspiel: Frau Cruciger (C) trifft eine Reporterin (R):

R: Verehrte Damen, die Herren sind natürlich mitgemeint; meist ist es ja umgekehrt. Ich werde gleich Frau Cruciger treffen, sie ist aus dem 16. Jh. angereist, um mit mir über ihr Leben zu sprechen und uns zu erzählen, was sonst in diesen Jubeljahren der Reformation untergehen würde. Denn wer denkt neben Luther, Calvin, Melanchthon und wie sie alle heißen an die Frauen? Gut, die Käthe ist uns vor Augen, aber sonst? Begrüßen Sie deshalb Frau Elisabeth Cruciger!

C: *Gelobt sei unser Schöpfer, die väterliche Kraft!* Vielen Dank für diese Einladung. Ich weiß gar nicht, ob ich so viel Aufmerksamkeit verdient habe. Frauen reden doch nicht öffentlich in der Kirche. Aber die Zeiten haben sich wohl geändert.

R: Frau Cruciger, Sie haben uns mit einem Zitat aus ihrem Lied begrüßt. Ein Lied, das nach 500 Jahre immer noch gesungen wird. Warum haben Sie es geschrieben?

C: Nun, ich wurde in jungen Jahren in das Kloster Marienbusch bei Treptow gegeben und habe dort einiges an Bildung bekommen. Ich hörte von Luthers reformatorischen Gedanken, war begeistert und konvertierte zum lutherischen Glauben. Nach meiner Heirat lebte ich mit meinem Mann in Wittenberg als eine der ersten evangelischen Pfarrfrauen.

R: Frau Cruciger, erzählen Sie doch bitte, wie es zu dem Lied kam!

C: Bitte unterbrechen Sie mich nicht. Mein Leben gehört dazu, ich habe nicht am Schreibtisch gesessen und das Lied gedichtet. Es ist entstanden. Als gute Pfarrfrau sorgte ich für meinen Mann, den Haushalt und die Kinder. Ich hatte viel zu tun, vergaß aber meine Bildung nicht. Viele Lieder, die ich im Kloster gelernt hatte, machten mich im Glauben stark. Und irgendwann entstand mein eigenes Lied, ein Bekenntnis meines Glaubens.

R: Mir erzählte eine Pfarrfrau, dass ihr Lied heute noch gelegentlich statt des gesprochenen Glaubensbekenntnisses gesungen wird, EG 67.

C: Ja, das erfüllt mich mit besonderem Stolz, das hätte ich mir nie träumen lassen. Obwohl ich im Traum schon immer meiner Zeit voraus war.

R: Also ist es tatsächlich ihr Traum? Die Tradition erzählt, dass sie im Traum auf der Kanzel gestanden hätten und predigten.

C: Ich war ganz aufgeregt an jenem Morgen und erzählte diesen Traum meinem Mann. Er sagte: Na, Elisabeth, auf die Kanzel kannst du bestimmt nicht, aber deine Lieder, die können wir in der Kirche singen. Ich bin stolz auf dich!

R: Frau Cruciger, wir sind auch stolz auf Sie und froh, dass wir Sie wiederentdeckt haben. Was würden Sie uns heute ins Poesiealbum schreiben?

C: Die vierte Strophe meines Liedes, sie hilft, den rechten Glauben zu bewahren:
*Du Schöpfer aller Dinge, du väterliche Kraft,
regierst von Ende zu Ende kräftig aus eigener Macht.
Das Herz uns zu dir wende und kehr ab unsere Sinne,
dass sie nicht irren von dir.*

R: Liebe Schwestern und Brüder in der Kirche xy ... Lassen Sie uns jetzt gemeinsam das alte Bekenntnis der Elisabeth Cruciger singen, EG 67, 1-5.

Segen

Die Weisheit Gottes segne dich,
wenn du heute deinen Weg in die Woche beginnst.
Die Weisheit Gottes behüte dich,
wenn du zurückkehrst in den Alltag.
Die Kraft aus der Tiefe stärke dich,
wenn du mutlos werden willst.
Die Weisheit Gottes lasse dir Flügel wachsen,
die dich tragen in Höhen und Tiefen.
Dazu segne dich die Kraft der Weisheit
Heute und allezeit.
Amen.

Nach Irene Löffler, Mirjamsontag

Segen

Gott, du Quelle des Lebens,
du Atem unserer Sehnsucht,
du Urgrund allen Seins
Segne uns.
Mit dem Licht deiner Gegenwart,
das unsere Fragen durchglüht
und unseren Ängsten standhält
Segne uns,
damit wir ein Segen sind
und mit zärtlichen Händen
und einem hörenden Herzen,
mit offenen Augen und mutigen Schritten
dem Frieden den Weg bereiten
Segne uns,
dass wir einander segnen und stärken
und hoffen lehren
wider alle Hoffnung,
weil du unserem Hoffen Flügel schenkst
Amen
So sei es. So ist es
Amen

Kaja Süß in: „Gehalten in Gottes Hand“, hg. V. Margot Käßmann, Herder Verlag 2011

Keine kann allein Segen sich bewahren...

Darum:

*Segen möge dir entgegenkommen
freundlich und einladend*

*Segen möge dich tragen und stützen
zuverlässig und stärkend*

*Segen möge dich begleiten
spürbar für andere*

*damit du zum Segen werdest
freundlich und einladend
zuverlässig und stärkend
spürbar und hilfreich*

4. Abschluss nach dem Kaffeetrinken

Laden Sie Kinder, Kurrende oder einen Chor ein und lassen sie singen, denn so geschieht Verkündigung. So drückt sich unser Glaube aus. So können sie andere Generationen in das Rogate-Frauenfest einbeziehen.

*Zur Unterbrechung, zur Unterhaltung oder wie auch immer empfehlen wir folgende Texte zur Auswahl. **Abschluss mit Gebet und Segen***

Der schönsten und herrlichsten Gaben Gottes eine ist die Musica. Der ist der Satan sehr Feind, damit man viel Anfechtung und böse Gedanken vertreibt. Der Teufel erharret ihrer nicht. Musica ist der besten Künsten eine. Die Noten machen den Text lebendig. Sie verjagt den Geist der Traurigkeit, wie man am Könige Saul siehet. M. Luther

Ein kleines Lied

Ein kleines Lied, wie gehts nur an,
Dass man so lieb es haben kann?
Was liegt darin, erzähle!
Es liegt darin ein wenig Klang,
ein wenig Wohl laut und Gesang
und eine ganze Seele.

Marie von Ebner-Eschenbach

Singen

Vom Verfasser kurz erläuterte Gründe, um einen jeden dazu zu überreden, singen zu lernen.

1. Es ist eine leicht zu lehrende Kunst und rasch zu lernen, wo ein guter Meister und fähiger Schüler ist.
2. Die Übung des Singens ist köstlich für das Wesen und gut für die Gesunderhaltung des Menschen.
3. Es kräftigt wirklich alle Teile der Brust und öffnet die Luftwege.
4. Es ist ein einzigartig gutes Heilmittel gegen Stottern und Stammeln beim Sprechen.
5. Es ist der beste Weg, eine vollendete Aussprache zu erlangen und ein guter Redner zu werden.
6. Es ist die einzige Möglichkeit, festzustellen, wem die Natur das Geschenk einer guten Stimme verliehen hat; diese Gabe ist so selten, dass unter tausend kaum einer ist, der sie besitzt, und bei vielen geht diese hervorragende Gabe verloren, weil es ihnen an der Kunst fehlt, die Natur auszudrücken.

Aus: Psalmen, Sonets & songs 1588 in Komponisten über Musik, hrsg. von Sam Morgenstern

Schätzfrage:

Wie viele Frauen haben es in unser Gesangbuch geschafft?

5 Prozent, das heißt nur jedes 20. Lied ist von einer Frau.

Anregung zum Gespräch

Ich erinnere mich noch genau an meine erste Begegnung mit einem Kirchenlied: Ich war ungefähr acht, als meine Familie zum Gemeindefest eingeladen war. Ich sehe eine große Wiese, dort hängt eine Bockwurst an der Leine von oben runter. Und am anderen Ende zog ein Mann, so dass die Wurst sich hoch und runter bewegte. Jeder, der es schaffte, mit dem Mund nach der Wurst zu schnappen um etwas abzubeißen, bekam die ganze Wurst. Ich war klein, ich bin gehopst und gesprungen ... irgendwann hat der Mann die Leine tiefer gehängt und still gehalten, so hatte ich dann endlich auch eine Wurst. Als wir am Abend nach Hause gingen, hüpfte ich auf der Straße und sang das Lied, das ich dort aufgeschnappt habe: Geh aus mein Herz und suche Freud, Narzissen und die Tulipan ... Es ist mir zum Ohrwurm geworden, der mich bis heute begleitet.

Welche Erinnerung haben Sie an ein besonderes oder gar ihr erstes Kirchenlied?

Ein Lied, das viele Gemüter bewegt und besonders von älteren Frauen gern und oft gesungen wird, ist das Gesangbuchlied Nr.376 „So nimm denn meine Hände“ von Julie von Hausmann.

Es ist leider nur das eine Lied erhalten, aber außerdem vier Bände geistlicher Lyrik und ein 700 Seiten starkes Andachtsbuch für Hausangestellte!

Wenn wir es jetzt singen, dann denken Sie vielleicht an Beerdigungen und vielleicht haben Sie auch noch Erinnerungen an Zeiten, als dieses Lied auf keiner Hochzeit fehlen durfte.

Julie Hausmann hat dieses Lied geschrieben als eine Frau, die das Leben liebte, aber Schweres ertragen musste. Sie hat sich mit diesem Lied immer wieder Mut und Zuversicht zugesungen. Vor ca. 150 Jahren hatte Sie eine lange Schiffsreise auf sich genommen, allein und ohne männliche Begleitung. Das war damals für eine Frau ein gewagtes Unternehmen. Sie reiste nach Afrika, um ihren Verlobten zu treffen. Doch als sie nach mehrwöchiger Reise dort ankommt, ist ihr Mann nicht am Hafen, um sie abzuholen. Julie Hausmann fragt sich durch, nimmt Träger und Führer in Anspruch, bis sie endlich die Gemeinde erreicht, in der ihr Verlobter Pfarrer ist. Sie fragt überall nach ihm, aber alle schütteln nur traurig mit dem Kopf. Endlich nimmt sie ein Mensch an die Hand und führt sie etwas abseits des Dorfes zum Friedhof. Dort hatte man vor Tagen ihren Verlobten beerdigt. Er war an einer Seuche gestorben. Noch am gleichen Abend, so wird erzählt, dichtet sie *"So nimm denn meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt: Wo du wirst gehen und stehn, da nimm mich mit."* Julie Hausmann hat mit diesem Lied unzähligen anderen Menschen Hoffnung und Zuversicht gegeben. Sie selbst schreibt zur Veröffentlichung des Liedes: Sollte auch nur ein Herz durch dieses schwache und unvollkommene Lied erfreut werden, so wäre es ja eine Gnade, für die ich immer wieder singen und loben wollte mein Leben lang.

Also lassen Sie uns jetzt dieses Lied als Loblied singen! EG 376

Ja ich bin NICHT zu wenig

Sie alle kennen das **Lied „Du meine Seele singe“**. Die letzte Strophe lautet „Ach ich bin viel zu wenig, zu rühmen seinen Ruhm; der Herr allein ist König, ich eine welke Blum“. Dieser Text vom verehrten Paul Gerhardt ist auch ein Ohrwurm, aber er gefällt nicht allen Frauen. Deshalb hat Ester Schmidt 1988 dieses Lied umgedichtet:

Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
der, welcher alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will die Weisheit droben
hier preisen auf der Erd;
ich will sie herzlich loben,
solang ich leben wird.

Ja, ich bin nicht zu wenig,
zu rühmen ihren Ruhm.
In ihrem großen Garten
bin ich ein blühend' Blum.
Bin Spiegelbild und Schatten
der einen großen Kraft,
die durch mich lebt und atmet
und neues Leben schafft.

Esther Schmidt, 1988, nach dem Lied von Paul Gerhardt: du meine Seele singe

Geh mit Gottes Segen.

Er halte schützend seine Hand über dir,
bewahre deine Gesundheit und dein Leben
und öffne dir Augen und Ohren für die Wunder der Welt. Er schenke dir Zeit, zu verweilen,
wo es deiner Seele bekommt. Er schenke dir Muße, zu schauen, was deinen Augen wohl tut.
Er schenke dir Brücken, wo der Weg zu enden scheint und Menschen, die dir in Frieden
Herberge gewähren.
Gott segne, die dich begleiten und dir begegnen.
Gott halte Streit und Übles fern von dir.
Gott mache dein Herz froh, deinen Blick weit und deine Füße stark. Gott bewahre dich und uns.

Vorleseteil

Elisabeth Cruciger geb. von Meseritz - Lebenslauf

Viel ist es nicht, was man von ihr weiß. Doch ist es genug, um sich ein Bild von ihr zu machen und über dieses Leben zu staunen:

Elisabeth von Meseritz wurde um 1504 im östlichen Teil Pommerns in der Nähe der heute noch existierenden Stadt Treptow a. d. Rega geboren. Ob ihre Familie dem märkisch pommerschen oder polnischen Adel entstammt, ist nicht sicher. Jedenfalls wuchs sie im Grenzgebiet zweier Kulturen auf. Dass sie später als erste protestantische Lieddichterin in die Geschichte eingehen würde, daran war damals nicht zu denken.

Sie verbringt die ersten Jahre auf dem Familiengut. Wie zu Beginn des 16. Jhd. nicht ungewöhnlich und durchaus standesgemäß, wurde sie schon früh ins Kloster Marienbusch bei Treptow a. d. Rega gebracht. Dieser Orden unterstützte die Mission und Seelsorge in der einheimischen Bevölkerung. Elisabeth von Meseritz lernte hier ein gesichertes und geordnetes Leben kennen und konnte so als Mädchen Lesen, Schreiben, Rechnen, Gesang, Liturgie und Praktisches lernen und bildete damit Seele, Herz und Geist. Diese Bildung und Erziehung wäre auf dem heimatlichen Gut nicht möglich gewesen.

Es war die Zeit der beginnenden Reformation. Erste zweifelnde Anfragen z. B. an die Lebensweise der Nonnen machten vor den Klostermauern nicht halt. Die Frage nach den „Wurzeln unseres Glaubens“ wurde immer drängender. Johannes Bugenhagen, der damalige Rektor der Stadtschule Treptow und spätere enge Mitarbeiter Martin Luthers, machte Elisabeth von Meseritz mit dem reformatorischen Gedankengut bekannt.

1522 traf sie den Entschluss das Kloster zu verlassen und nach Wittenberg zu gehen.

Sie fand Unterschlupf im Haus von Bugenhagen. Das Leben einer entlaufenen Nonne war nicht leicht. Von ihrer Familie, welche sie im Kloster lebenslang versorgt wähnte, konnte sie keine Unterstützung erwarten und in ihrer Umgebung wurde sie verachtet. Ihr Lebensunterhalt war alles andere als gesichert, aber **sie wusste sich auf diesem Weg von Gott geführt und getragen**. Hier in Wittenberg lernte Elisabeth von Meseritz die Gedanken der Reformation näher kennen. Sie machte die Bekanntschaft mit dem Theologen und Schloßprediger Caspar Cruciger. Diese Beziehung vertiefte sich und beide wurden 1524 von Martin Luther getraut. Die Ehe war für sie ein Geschenk Gottes. Für Caspar war die Heirat mit Elisabeth eine mutige Entscheidung und ein klares Bekenntnis zur kritischen Einstellung der Reformatoren gegenüber dem Klosterleben und insbesondere dem Zölibat. Elisabeth war ihrem Ehemann eine ebenbürtige Partnerin, mit den Luthers verband sie eine enge Freundschaft. Hintergrund und Bildungsniveau der beiden Frauen glichen sich, beide wagten es als eine der ersten, einen Theologen der neuen Glaubensrichtung zu heiraten und sie prägten so das Bild der evangelischen Pfarrfrau. Sicher war das Leben im Haus Cruciger ebenso wie im Haus Luther geprägt von vielen Besuchen, interessanten Tischrunden und lebhaften Gesprächen. Das war für die jungen Ehefrauen, die das beschauliche Klosterleben gewohnt waren, eine große Herausforderung.

Das Ehepaar Cruciger blieb nicht lange in Wittenberg. 1525 wurde Cruciger auf Weisung Luthers zum Rektor und Prediger der neu gegründeten Johannisschule nach Magdeburg berufen. Seine Frau zog einige Monate nach der Geburt des Sohnes Caspar ebenfalls nach Magdeburg, später wurde auch die Schwester Elisabeth geboren. Am 17. November 1528 erhielt Caspar Cruciger eine Professur an der Universität Wittenberg und die damit verbundene Predigtstelle in der Schlosskirche. So zog die junge Familie, nicht lange in Magdeburg wohnend, zurück nach Wittenberg.

Elisabeth Cruciger hat sehr gern gesungen und Musik war ein Teil ihres Lebens.

Eines Morgens, so wird berichtet, erzählte Elisabeth ihren Mann von einem Traum. Sie habe in Wittenberg auf der Kanzel gestanden und gepredigt. Eine Frau als Predigerin auf der Kanzel, für die damaligen Verhältnisse ein Ding der Unmöglichkeit! Er habe geantwortet: „Damit sind sicher deine Lieder gemeint, die wir alle singen!“

Elisabeth war eine begabte Lieddichterin und sie nutzte diese Gabe, um so Gottes Wort zu verkünden. Bereits um 1524 entstand das Lied „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“, das noch heute, nach 500 Jahren, im Evangelischen Kirchengesangbuch steht.

Martin Luther legte besonderen Wert auf geistliche Lieder. Für den Reformator hat das Kirchenlied einen festen Platz im Gottesdienst. Er gab der Gemeinde ihr musikalisches Amt zurück, das Singen im Gottesdienst. Die Musik kam bei Luther gleich nach der Theologie. Elisabeth war dies bekannt und Luther selbst sorgte dafür, das ihr Lied in sein Gesangbüchlein aufgenommen und veröffentlicht wurde.

Am 2. Mai 1535 verstarb Elisabeth Cruciger, geb. Meseritz in Wittenberg. Sie wurde nur ca. 30 Jahre alt. Die Kinder verlieren ihre Mutter sehr früh, 11 gemeinsame Ehejahre durfte sie erleben.

Elisabeth Cruciger gilt als erste Kirchenlieddichterin der evangelischen Kirche. Nachweislich schuf sie mehrere Lieder. Erhalten geblieben ist nur eines. Es hat die Zeit überdauert und ist heute noch in unserem Gesangbuch unter der Nr.67 zu finden. Jedes neue Kirchenjahr erklingt es in unserem Gottesdienst am letzten Sonntag nach dem Epiphaniastag als Wochenlied, aber auch darüber hinaus.

5. Anhang für die Weiterarbeit (von Silvia Ehrlich)

5.1. Gruppenarbeit

Idee 1 – meditativer Zugang zum Inhalt des Liedes EG 67 „Herr Christ, der einig Gottes Sohn“

Vorbereitung: Im Raum verteilt hängen Schriftrollen mit dem Text des Liedes. Hierzu eignen sich Tapetenrollenreste oder auch Raffrollos aus Stoff. Beide Materialien lassen sich mit entsprechenden Faserschreibern gut beschriften. Die Rollen so platzieren, dass man sie stehend in Augenhöhe lesen kann. Wie viele Rollen da hängen – etwa für jede Strophe eine, oder zwei für Strophen 1+2 und 3-5 oder auch nur eine mit dem gesamten Lied, hängt von der Beschaffenheit des Raumes und der Gruppengröße der Frauen ab.

In einer Ecke des Raumes gibt es Sitzplätze entweder an Tischen oder einen (Halb)-Kreis in der Nähe der Schriftrollen. Im Raum liegen Gesangbücher bereit.

► Einstieg –

Ein Melodieinstrument spielt – noch ohne Bemerkung - die Choralmelodie.

Anschließend erzählt die Gruppenleiterin vom nächtlichen Traum der Elisabeth

Stellen Sie sich vor:

Es ist früh am Morgen. Gerade vom Schlaf erwacht, zupft eine Frau in Wittenberg ihren Ehemann, einen gelehrten Theologen, am Ärmel und meint:

Du, ich habe heute Nacht geträumt: Ich stand auf der Kanzel unserer Stadtkirche und habe gepredigt. Darauf ihr Mann gleich hellwach aber lachend:

„Vielleicht will euch der liebe Gott für würdig erachten, dass eure Gesänge, mit denen ihr zu Hause immer umgeht, in der Kirche sollen gesungen werden.“¹

So oder ähnlich wird es berichtet aus dem Haus von Caspar und Elisabeth Cruciger, damals vor rund 500 Jahren in Wittenberg. Vom Predigen konnte Elisabeth nur träumen. Aber Verse von ihr erklingen im evangelischen Gottesdienst seit damals. Denn sie gilt als erste Lieddichterin der evangelischen Kirche. Schon 1524 verfasste sie ihr Gemeindelied „Herr Christ der einig Gottes Sohn“, das heute im Evangelischen Gesangbuch unter der Nummer 67 zu finden ist und an jedem letzten Sonntag der Epiphaniastag als Wochenlied gesungen wird.

Insofern hat der über ihren Traum lachende Ehemann mit seiner spontanen Auslegung wohl recht behalten. Noch heute predigt die Elisabeth Cruciger der Gemeinde, wenn auch nicht von der Kanzel, wohl aber mit diesem Lied.

► Hinführung und kurze Information

(Diese Informationen nach Bedarf erweitern oder kürzen)

Wort *und* Musik prägen ja die evangelische Frömmigkeit.

Für den Reformator Martin Luther hatte das Kirchenlied einen festen Platz im Gottesdienst. Er gab damit der Gemeinde ihr musikalisches Amt zurück, das bis dahin weitestgehend nur von Klerikern ausgeübt wurde. Luther schätzte die Musik außerordentlich, gleich nach der Theologie. Diese Hochachtung der Musik muss der jungen Elisabeth bekannt gewesen sein. Luther selbst

¹ Domröse, Frauen der Reformationszeit, 2010, S. 59

sorgte dafür, dass dieses Lied in sein Gesangbüchlein aufgenommen und noch im Jahr seiner Entstehung veröffentlicht wurde.

Wir haben heute Zeit, uns einmal dem Text zuzuwenden. Wir wollen ihn gemeinsam lesen und meditieren, auf ihn hören. In den Psalmen der Bibel wird ein und dieselbe Sache oft mehrmals und verschieden wiederholt, ausgedrückt. So ähnlich wollen wir das jetzt auch machen.

Wir stehen jeweils vor der entsprechenden Schriftrolle.

► **Gemeinsames Meditatives Lesen des Liedtextes**

Eine beginnt eine Wortgruppe laut zu lesen.

Andere können an gleicher oder auch anderer Stelle einsetzen, einzelne Worte lesen oder singen ... Dies geschieht nacheinander und im Hören aufeinander! Doch kann es mitunter auch zu Sprechüberschneidungen kommen.

So gehen wir durch den gesamten Text, jede liest das, was sie bewegt und so oft sie möchte.

► **Gespräch**

Impulse könnten sein:

Wie geht es Ihnen nach diesem lauten Meditieren?

Was ist Ihnen aufgefallen, was hat Sie überrascht?

Wo ist Ihnen ein Licht aufgegangen?

Worüber sind Sie gestolpert?

Was wirkt fremd?

Was hat berührt?

Zusammenfassend wird das Lied EG 67 aufgeschlagen.

Ist Ihnen aufgefallen, dass die ersten zwei Strophen als Bekenntnis, die restlichen drei eher als Gebet daher kommen?

Was könnte mit ... gemeint sein?

► **Das Lied gemeinsam singen.**

Ändert die Melodie meine Wahrnehmung am Text?

Wann könnten Sie sich vorstellen, das Lied wieder einmal zu singen?

Möchten Sie es zu Hause weiter singen oder eher nicht?

Wie konnte das Lied über solange Zeit tradiert werden, was ist besonders?

► **Das Melodieinstrument** spielt als Abrundung noch einmal eine Strophe.

Möglich wäre auch, falls vorhanden, eine Orgelvariation des Chorales von einer CD einzuspielen.

► **Wandeln durch den Raum**

Jede überlegt sich im Stillen, welche Wortgruppe, welches Wort aus dem Lied ihr wichtig geworden ist, ggf. Austausch in der Gruppe.

5.2. Gruppenarbeit

Idee 2 – Wer kennt die erste protestantische Lieddichterin? – Lebensstationen der Elisabeth Cruciger

Einstieg – Die Gruppe singt **Lied EG 67** mit anschließendem **kurzem Gesprächsgang**:

Kennen Sie dieses Lied?

Welche Erfahrungen haben Sie damit schon gemacht?

Wo kommt es vor?

Zusammenfassung und Überleitung: Dieses Lied begegnet uns an jedem letzten Sonntag nach dem Epiphania als Wochenlied. Eine ganze Woche ist man eingeladen, es zu singen, es zum Thema zu

machen. Es ist in der Tat ein bemerkenswertes Lied, denn es ist das einzig erhaltene Lied der ersten protestantischen Lieddichterin. Wer ist diese Frau, die ein solches Lied schrieb, das sich 500 Jahre lang in unserem Gesangbuch erhalten hat?

Heute wollen wir diese Frau und ihre Lebensstationen vor Augen führen.

Viel ist es nicht, was man an Biografischem von ihr weiß. Doch ist es genug, um sich ein Bild zu machen und zu staunen über dieses Leben.

Im Themenjahr 2012 der Lutherdekade „Reformation und Musik“ sind wir eingeladen, uns an diese historische Person zu erinnern, ihr Glaubenszeugnis anzuschauen und zu uns für heute sprechen zu lassen.

Lebensstationen der Autorin – vorstellen und veranschaulichen

Die Gruppenleiterin stellt die Lebensstationen vor. Sie erzählt. Dabei legt sie an wichtigen Stellen jeweils einen Schriftstreifen in die Runde und lässt die Stationen als Strecke während der Ausführungen wachsen. Möglich wäre auch, sie an eine Tafel zu heften.

Wer will, kann auch eine aktuelle Landkarte nutzen und die Schriftstreifen den jeweiligen geographischen Etappen zuordnen: Region Treptow an der Rega (Polen)/ Wittenberg/ Magdeburg.

So wird auch die äußere Bewegung der Frau deutlich.

Zeittafel im Überblick - Elisabeth Cruciger, geborene von Meseritz

um 1504	Geburt in Meseritz
:	beheimatet in einer Adelsfamilie in der Grenzregion zwischen Pommern und Polen
:	
:	erste Lebensjahre auf Gut Meseritz
:	
:	bald Eintritt ins Kloster Marienbusch bei Treptow an der Rega
:	
:	erhält geistliche, Schul- und andere Bildung
:	
:	gesichertes, geregeltes Leben im Frauenkloster
:	
:	Angehörige eines Prämonstratenser-Ordens
:	Erfahrungen im Dienst in Seelsorge und Mission bei Einheimischen
:	
:	hört von der reformatorischen Lehre vermutlich durch
:	J. Bugenhagen; eine ganze Region ist von der Botschaft erfasst
:	
ca. 1522	Verlassen des Klosters und Aufbruch nach Wittenberg
:	
:	Unterschlupf bei Familie Bugenhagen
:	
1524	Vermählung mit Caspar Cruciger
:	
1524	Entstehung ihres Liedes „Herr Christ, der einig Gotts Sohn“
:	
1525	Geburt des Sohnes Caspar
:	
1525	Umzug nach Magdeburg
:	
?	Geburt der Tochter Elisabeth
:	
1528	Rückkehr nach Wittenberg
:	
1535	gestorben in Wittenberg

Gespräch

Wir haben vom Lebenslauf der Elisabeth Cruciger gehört.

- a) Was beeindruckt Sie an ihrer Geschichte? An welcher Station bleiben Sie noch hängen?
 b) Welche Lebens- und Glaubenszeugnisse können uns heute Ermutigung und Lehre geben?

Weitere Themen zur Auswahl:

Die Gesprächsleiterin bereitet entsprechende Gesprächsimpulse für das gewählte Thema vor.

● **“Wer aufbricht, der kann hoffen“² - wenn Gottes Wort in Bewegung setzt.**

Zur Stelle, wo eine ganze Region von der reformatorischen Bewegung erfasst wird und Aufbruch erlebt. Die Botschaft von der Rettung allein aus Gnade befreit zu Neuem, einzelne erleben nicht nur Umkehr in Denken und Herzen, sondern den Ruf heraus aus ihrem Umfeld ins Zentrum der reformatorischen Bewegung – in der Gewissheit, dass es dort einen Platz geben wird und sich alles weitere finden wird.

So bei Elisabeth von Meseritz.

Stichworte: Risiko, Sicherheit, im Glauben, auf Sein Wort hin, Berufung, zögern, entschließen, Gebet um Erneuerung in uns und unseren Gemeinden etc. , alte Gewohnheiten, neue Gewohnheiten im Persönlichen, Gottes Geist befreit zu neuem Handeln.

● **Singen - eine Kraft in unserem Alltag**

Dies Gesprächsthema passt zur Veröffentlichung des Liedes 1524 und überhaupt zum musikalischen Interesse der Autorin.

Ihr Mann hatte einst zu Elisabeth gesagt, sie würde mit „Gesängen zu Hause umgehen“.

Wir stellen uns eine Ehefrau, Pfarrfrau, Mutter vor, die viele ihrer Tätigkeiten mit Liedern begleitete und darin sicher Erbauung und Erleichterung der Arbeit fand. Darüber hinaus wurden ihre Lieder zur Katechese der Kinder und überhaupt derer, die sie sangen.

Stichworte: Welche Musik hilft uns im Alltag (Radio ..), zurück zum eigenen Singen mit Herz und Mund, Singen mit eigenen Kindern, gesundheitsförderndes Singen, Gebet als Lied, Lob Gottes, im Singen dem Wort Gottes Raum geben, singende Frauen – getroste, frohe, dankbare Frauen, Männer - lässt die Frauen singen.

● **Quartier gesucht – Lebensraum für junge Leute**

Elisabeth von Meseritz kommt nach Wittenberg und findet Unterschlupf bei Familie Pfarrer Bugenhagen. Bugenhagen stammte aus der Heimatregion der jungen Frau und so gab es sicher einen Sympathievorschuss. Anders als heute konnte eine ledige Frau ohne Einkommen und noch dazu entlaufene Nonne unmöglich eine „single-Wohnung“ oder Studentenwohnheimzimmer mieten ... Sie war angewiesen auf die Gastfreundschaft von Familien der Glaubensgeschwister und deren Schutz!

Stichworte: fällt es uns leicht, schwer – der Familie Bugenhagen nachzuzahlen, Austausch über eigene Erlebnisse damit – nicht nur als Privatperson, vielleicht auch als Gemeinde, als Ältere den Dienst von Mentoring annehmen, bereit sein Glaubensmutter, -vater zu sein, praktische Vorbildfunktion unser Handeln kann bedeutend und wegweisend sein für junge Leute.

● **Berufstraum Predigerin - von Sehnsucht und Erfüllung**

E. Cruciger nutzte ihre dichterische und musikalische Gabe, Gottes Wort zu verkündigen.

Es wäre zu weit gegriffen zu behaupten, E.C. hätte Theologie studieren und predigen wollen – wohl aber hätte sie das Zeug dazu gehabt; wovon der nächtliche Traum, sie stünde auf der Kanzel, spricht.

Die Umwälzungen der Reformation waren groß, herausfordernd und unglaublich neu. Das Neue bestand für Elisabeth von Meseritz nicht darin, Wege zu finden, wie sie auf die Kanzel käme. Ihr persönlicher Auf- und Umbruch bestand darin, es aus Glauben heraus zu wagen, ein Kloster zu verlassen und als ehemalige Nonne sich für eine Ehe zu entscheiden und so das evangelische Pfarrhaus in seiner Urform mit zu prägen, ebenbürtige Partnerin ihres Mannes zu sein. Dieser Weg war ein Risiko, den sie als Gottes Führung verstand. Würde es überhaupt einen Anhänger der neuen Lehre geben, der sich für eine Ehe mit einer entlaufenen Nonne einlassen würde? Wie würde es dort überhaupt weitergehen. Sie konnte vorab in Nichts sicher sein, aber das Vertrauen wurde belohnt und fand Beheimatung in Wittenberg. Mit ihrer individuellen Gabe brachte sie sich in das Werk der Reformation ein. Das Leben war alles andere als beschaulich; sie nahm an den inneren und äußeren Entwicklungen der Reformation sicher rege Anteil.

Ein halbes Jahrtausend sollte es noch dauern, bis die Evangelische Kirche in Deutschland Frauen ordinierte und sie mit dem Amt der Pastorin betraute. Heute ist es selbstverständlich, dass Frauen im Talar auf der Kanzel predigen.

Stichworte:

+ Für sehr speziell Interessierte könnte hier die Geschichte bis zur Frauenordination bedacht und entfaltet werden.

+ Für Pfarrfrauen würde es sich nahelegen zu erspüren, wie gewaltig es gewesen sein könnte, Ehefrau eines Reformators zu sein und das noch unbeschriebene Rollenbild der evangelischen Pfarrfrau mit zu prägen. Ängste, Mut zu Neuem ... , Erziehung der Kinder ...

² Evangelisches Gesangbuch, 1994, Nr. 395, Strophe 3, aus „Vertraut den neuen Wegen“

- + Bei bestimmtem Anlass könnte man ein Anspiel erfinden, wo sich Katharina Luther und Elisabeth Cruciger als Freundinnen unterhalten.
- + Elisabeth Cruciger nimmt ihren Platz als Mutter, Ehefrau, Pfarrfrau und musikalische Verkündigerin mutig ein. Sie tut keinen übereilten Schritt offiziell nach öffentlicher Wortverkündigung durch Frauen zu verlangen. Der Zeit entsprechend war zunächst anderes geboten, das auch auszufüllen und damit ausgefüllt zu sein. Sie erkennt ihre Möglichkeiten. Die Sehnsucht nach mehr bezieht sie auf die Gottesbeziehung. Die „Frucht“ ihres Liedes ist uns heute noch immer Geschenk.

5.3. Gruppenarbeit

Idee 3 – Hinweis für Andacht oder Zurüstung der Frauen

Der Liedtext ist sehr konzentriert und gibt uns eine Fülle von Aussagen und Themen mit. Es ist möglich, einzelne Zeilen, sonderlich der Gebetsbitten, herauszuheben und diese unter seelsorgerlichem Aspekt selbst für oder mit der Gruppe situationsbezogen zu bearbeiten.

Themen könnten beispielsweise sein:

„Lass uns in deiner Liebe und Kenntnis nehmen zu, dass wir im Glauben bleiben, dir dienen im Geist so.“ - Aspekte unseres Gottes-Dienstes.

Stichworte: Grundlage unseres Dienstes, Halt, Sicherheit, Wachsen im Glauben, Liebe, Jesu Dienst an uns.

„ ... die Süßigkeit im Herzen ...“ –

Bild der Gotteserfahrung. Bild des Glaubens.

Stichworte: Jesus unser Trost und süßes Hoffen, süßer die Glocken nie klingen, bittersüßer Trost, Jesus ist auferstanden, Milde, aus der Gottesverbundenheit Trost und Kraft schöpfen, Einladung zur Quelle, Jesulein süß.

Vielleicht passt das gut in die Advents- und Weihnachtszeit.

Methodisch wäre es möglich, verschiedene Gewürze inklusive Schokolade zu kosten, um dem Geschmack von „Süßigkeit“ auf die Spur zu kommen. Danach Entfaltung des geistlichen Themas.

Sie kennen doch den „Morgenstern“? -

Meditation über ein häufig für Jesus verwendetes Bild.

Stichworte: der Stern, der am Morgenhimmel heller leuchtet als alle anderen Sterne; der Stern der kurz vor dem Sonnenaufgang auftaucht; Venus = Morgenstern, weil sie in der Nacht untertaucht und erst wieder bei Tagesanbruch erstrahlt, wird sie „Morgenstern“ genannt; ein Bild für Hoffnung, Aufbruch, Neubeginn, neue Chancen, jeder neue Tag mit seinen Möglichkeiten; Jesus leuchtet kräftiger als alle anderen „Sterne“, gibt Wegweisung noch in der Dämmerung, mit ihm begann neue Zeit, er macht unser Leben hell, schenkt Erneuerung.

Verwendete Literatur

Auf den Schwingen der Sehnsucht. Gebete und Meditationen von und für Frauen,
hrg. v. Brigitte Enzner-Probst, Gütersloher Verlag 1995

Bibel in gerechter Sprache, Gütersloh 2006

Der Gottesdienst, Liturgische Texte in gerechter Sprache, Gütersloh 1998

Evangelisches Gesangbuch, 1994

Frauen der Reformationszeit, Domröse, 2010, Göttingen 2010

Gottesdienst „Herr Christ, der einzig Gotts Sohn“, Gottesdienst-Institut der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Lieder und Texte zur Ökumene vom Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin

Mirjamsonntag 2009 „Schaffe mir Recht, Gott“, Amt für Kirchliche Dienste, Berlin 2009

Psalmes, Sonets & Songs 1588 in: Komponisten über Musik, hrg. v. Sam Morgenstern

Segen (s.15) Katja Süß, in: Gehalten in Gottes Hand, hrg. v. Margot Käßmann, Herder Verlag 2011

Singen von deiner Gerechtigkeit. Das Gesangbuch in gerechter Sprache, Gütersloher Verlagshaus 2005

7. Kopiervorlagen:

Lied („Ich sing dir mein Lied“) – S. 25

Tanz/Kanon („Wechselnde Pfade“) – S. 26

Bastelvorschlag (Herz) – S. 27

Kanon/Tanz

Wechselnde Pfade

Kanontanz in einem oder in vier Kreisen

Kanon für 4 Stimmen

The image shows a musical score for a canon in 4/4 time, key of D major. It consists of two staves of music. The first staff is labeled '1.' and the second '2.'. The first staff has a treble clef, a key signature of one sharp (F#), and a 4/4 time signature. The melody starts with a quarter note D4, followed by quarter notes E4, F#4, G4, A4, and B4. The second staff is labeled '2.' and starts with a quarter note D4, followed by quarter notes E4, F#4, G4, A4, and B4. The lyrics are: 'Wech - seln - de Pfa - de, Schat - ten und Licht: al - les ist Gna - de; fürch - te dich nicht.' The first staff ends with a fermata over the final note B4. The second staff ends with a fermata over the final note B4.

1. Wech - seln - de Pfa - de, Schat - ten und Licht:

2. al - les ist Gna - de; fürch - te dich nicht.

Text: Baltischer Hausspruch

Kanon/Tanz

„Wechselnde Pfade, Schatten und Licht alles ist Gnade fürchte dich nicht.“

In diesem Tanz spiegelt sich das auf und ab der Bewegungen des Lebens wieder. Deshalb passt er auch gut zu unserem diesjährigen Rogate treffen. Normalerweise steht man zu diesem Tanz im Kreis, doch er kann auch gut in den Reihen der Kirchenbänke getanz werden. Es ist gut, den Tanz mehrmals zu wiederholen, damit sich die Bewegungen einprägen.

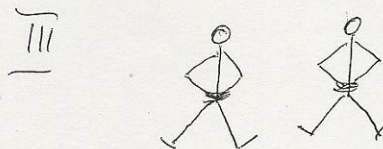
„**Wechselnde Pfade**“ zu diesen Wörtern werde drei Schritte nach rechts gegangen.



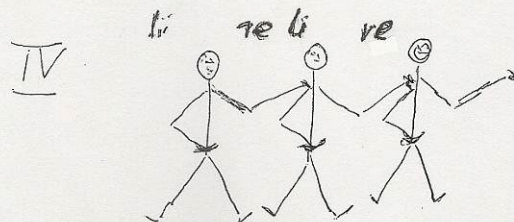
„**Schatten**“ die linke Hand wird auf die Augen gelegt „**und Licht**“ und wieder im großen Bogen weggenommen.



„**alles ist Gnade**“ beide Hände zur Mitte des Körpers führen, vor den Bauch, die Handflächen zeigen nach oben; beide Hände zusammen sind ähnlich einer Schale.



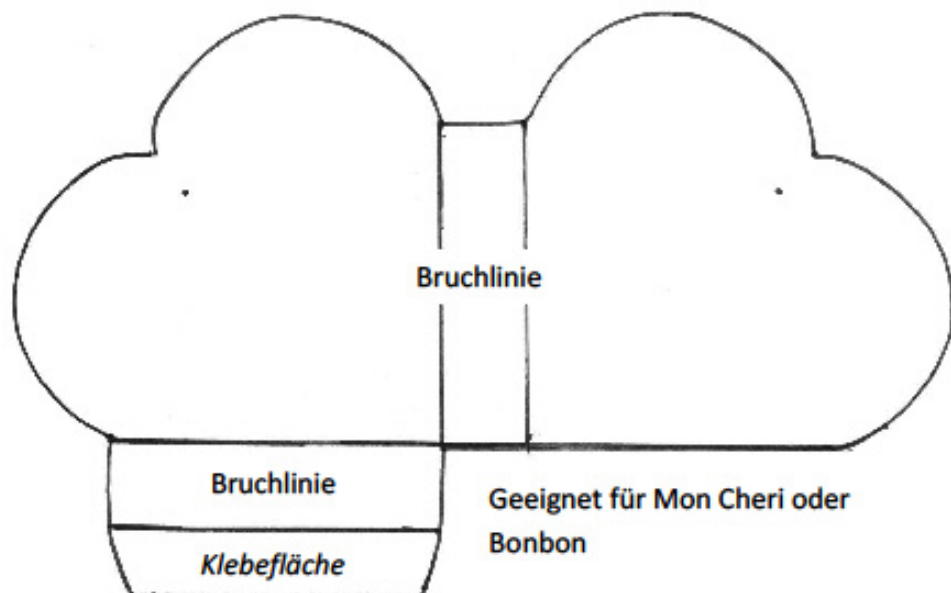
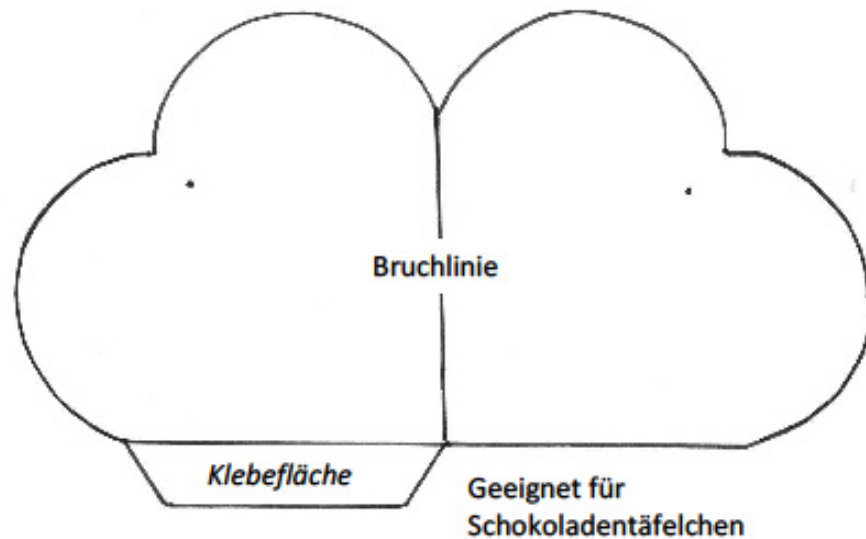
„**Fürchte dich nicht**.“ die rechte Hand wird auf die Schulter der Nachbarin gelegt, die Linke bleibt vor dem Körper in der „Schalenform“.



Anschließend steht wieder jede für sich und der Tanz kann wiederholt werden.

Achtung: Diese Vorlage muss von A4 zu A3 auf 141% auf einem A4-Blatt **vergrößert** werden, damit die Vorlage die richtige Größe hat. Diese Vorlage ist zu klein!

Bastelvorschlag – Herz



Verschlussmöglichkeit:

z.B. Bändchen
Splint

Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt

Ja ich bin NICHT zu wenig

Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
der, welcher alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will die Weisheit droben
hier preisen auf der Erd;
ich will sie herzlich loben,
solang ich leben wird.

Ja, ich bin nicht zu wenig,
zu rühmen ihren Ruhm.
In ihrem großen Garten
bin ich ein blühend' Blum.
Bin Spiegelbild und Schatten
der einen großen Kraft,
die durch mich lebt und atmet
und neues Leben schafft.

Esther Schmidt, 1988,
nach dem Lied von Paul Gerhardt:
„Du meine Seele singe“

Ja ich bin NICHT zu wenig

Du meine Seele, singe,
wohlauf und singe schön
der, welcher alle Dinge
zu Dienst und Willen stehn.
Ich will die Weisheit droben
hier preisen auf der Erd;
ich will sie herzlich loben,
solang ich leben wird.

Ja, ich bin nicht zu wenig,
zu rühmen ihren Ruhm.
In ihrem großen Garten
bin ich ein blühend' Blum.
Bin Spiegelbild und Schatten
der einen großen Kraft,
die durch mich lebt und atmet
und neues Leben schafft.

Esther Schmidt, 1988,
nach dem Lied von Paul Gerhardt:
„Du meine Seele singe“